

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Verheimt tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, D. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14, Tel. 1769. Gelddruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinstanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgehoben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 116.

Dresden, Freitag den 23. Mai 1913.

24. Jahrg.

Der Geburtstag der deutschen Sozialdemokratie

1863 — 23. Mai — 1913

Ein halbes Jahrhundert ist verfloßen, seit am 23. Mai 1863 der Allgemeine deutsche Arbeiterverein in Leipzig gegründet worden ist, und die deutsche Sozialdemokratie kann nun mit berechtigtem Stolz auf eine fünfzigjährige glänzende Geschichte zurückblicken. Aus dem kleinen Häuflein mutiger Arbeiter, die vor 50 Jahren die erste feste sozialdemokratische Organisation mit einem klaren Ziel schufen — der Allgemeine deutsche Arbeiterverein hatte bei der ersten Zählung im Herbst 1864 in ganz Deutschland nur 4610 Mitglieder, in Dresden etwa ein Duzend —, ist ein Heer von über 4 Millionen sozialdemokratischer Reichstagswähler, eine Volksmasse von mehr als 20 Millionen Köpfen geworden, die heute hinter der Sozialdemokratie stehen, mit dem festen Willen, den Ideen zum letzten Siege zu verhelfen, für die Ferdinand Lassalle die deutschen Arbeiter zuerst zu begeistern und in Bewegung zu bringen vermochte. Und eine gewaltige Revolution hat sich seither unter dem Einflusse des sozialistischen Geistes und der sozialdemokratischen Bewegung im wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Leben Deutschlands vollzogen.

Es war kein Zufall, daß sich die Gründung der Sozialdemokratie Deutschlands in Leipzig vollzog. Sachsen war auch vor 50 Jahren schon der industriell am höchsten entwickelte deutsche Staat. In Preußen kamen im Jahre 1863 auf 3 1/2 Millionen selbsttätiger Personen in der Landwirtschaft erst 1 1/2 Millionen selbsttätiger Personen in der Fabrikindustrie, und in allen anderen deutschen Staaten überwoog der landwirtschaftliche Betrieb während sich in Sachsen mit rasenden Schritten die Industrialisierung vollzog. Das Proletariat war jedenfalls nirgends so stark entwickelt wie in Sachsen, wo deshalb auch schon im Jahre 1848 der sozialistische Samen auf einem fruchtbaren Boden gefallen war. In den im Jahre 1848 in Sachsen gegründeten Arbeitervereinen herrschte bereits ein sozialistischer Geist. Die in Leipzig herausgegebene Arbeiterzeitung fand auf sozialdemokratischem Boden und wurde von den Mitgliedern der Arbeitervereine viel gelesen. Leipzig war auch vom ersten deutschen Arbeiterkongreß in Berlin am 23. August 1848 als Sitz des Zentralkomitees des ersten deutschen Arbeiterbundes, der Arbeiterbrüdervereinigung, und seines Organs, die „Verbrüderung“, bestimmt worden. Und der erste Kongreß der Arbeitervereine des Königreichs Sachsen, der preussischen Provinz Sachsen und der sächsischen Herzogtümer in Leipzig am 27., 28. und 29. September 1848 erhob bereits die Forderung einer staatlichen Unterstützung zur Erleichterung der Assoziationen der Arbeiter, die Lassalle in seiner Rede in Frankfurt a. M. am 17. Mai 1863 von neuem stellte und ausführlich begründete.

Die Arbeiterbrüdervereinigung und ihr Organ wurden im Jahre 1850 unterdrückt, und die von dem Nationalverein etwa seit dem Jahre 1860 ins Leben gerufenen Arbeiterbildungsvereine, die sich schnell über ganz Deutschland breiteten, konnten die Arbeiter nicht befriedigen. Denn die „Bildung“, die hier den Arbeitern geboten wurde, war sehr oft ebenso das höchste Geschwätz von der Welt wie jene „Bildung“, die heute noch in den von Liberalen unterhaltenen und geleiteten Arbeiterbildungsvereinen berapft wird. Mächtige Naturforscher, die zugleich ehrliche Demokraten waren, wie Theodor Müller in Frankfurt a. M., Ludwig Wachner in Darmstadt und Hofmähler in Leipzig, bemühten sich zwar sehr um diese Vereine, aber die Arbeiter verlangten nach politischer und sozialer Betätigung zur Verbesserung ihrer Lage, von der die Fortschrittspartei sie absichtlich fernhalten suchte. Im Leipziger Arbeiterbildungsverein waren besonders Bahstsch und Frigische, die von Weltling sozialistisch beeinflusst worden waren, die nun für eine politische Wirksamkeit eintraten. Als es nach einer Stützungsrede Bahstschs im Frühjahr 1862 deswegen zum offenen Bruch gekommen war, unterlagen auf der außerordentlichen Generalversammlung Frigische und Bahstsch, die nunmehr den Verein vorwärts gründen, der sich ganz auf die politische Propaganda warf. Auch Hofmähler und andere Demokraten schlossen sich diesem Vereine an, der große Arbeiterversammlungen zur Erörterung von politischen Tagesfragen einberief; und von einer dieser Versammlungen wurde ein Komitee zur Einberufung eines Arbeiterkongresses eingesetzt.

Die Vorgänge in Leipzig waren nur ein Symptom für die Stimmung unter den aufgeklärten Arbeitern in Deutschland allgemein. Am 25. August 1862 hatte auch eine Versammlung in Berlin, in der die Berliner Delegierten zur Weltausstellung in London Bericht erstatteten, den Beschluß gefaßt, einen allgemeinen deutschen Arbeiterkongreß einzuberufen, und am 7. Oktober hat dann eine weitere Versammlung ein Komitee von 25 Personen niedergesetzt, das die Einberufung des Arbeiterkongresses vorbereiten sollte. In einer ganzen Reihe von Städten Deutschlands fanden auch bereits Versammlungen von Arbeitern zwecks Beschickung dieses Kongresses statt. Der Gedanke des Zusammenschlusses war unter den Arbeitern wieder lebendig geworden. Aber noch fehlte den Arbeitern ein klares politisches Programm und eine sichere, geschulte Führung. Marx und Engels weilten in England, das „Kapital“ von Marx war noch nicht erschienen. Von dem jungen Demokraten Döwe, dem späteren Großfabrikanten, wurde nun das Leipziger Komitee auf Lassalle aufmerksam gemacht.

Ferdinand Lassalle hatte sich als junger Mann bereits an der Bewegung des Jahres 1848 hervorragend beteiligt und war auch die nachfolgenden Jahre fortgesetzt politisch tätig. In den fünfziger Jahren hand er ja auch eine Zeitung im regen Verkehr mit Marx und Engels. In Berlin lebend, hat er am 12. April 1862 im Handwerkerverein der Brandenburger Vorstadt zu Berlin den Vortrag über den Zusammenhang der Idee des Arbeiterbundes mit der neuen Geschichtsperiode gehalten, der später unter dem Titel „Arbeiterprogramm“ gedruckt worden ist und einen großen Einfluß auf die Arbeiter ausübte. Mit der Fortschrittspartei hatte Lassalle auch bereits gebrochen, als die Deputation des Leipziger Komitees, Falge, Frigische und Bahstsch, bei ihm erschienen, um ihn zu ersuchen, seine Ansicht über die Arbeiterbewegung und deren Mittel, besonders auch über den Wert der Assoziationen für die ganz unentwickelte Volksklasse, auszusprechen und mit einem offenen Sendschreiben zu antworten. In Lassalle fanden die Arbeiter Frigische und Bahstsch, schreibt Wehling in seiner Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, was sie in der Fortschrittspartei nicht gefunden hatten: eine feste Sympathie mit der Arbeiterklasse und ein ebenso tiefes Verständnis ihrer historischen Aufgaben, während Lassalle in den Arbeitern Frigische und Bahstsch fand, was er in der Fortschrittspartei vergebens gesucht hatte: einen empfänglichen offenen Geist und eine männliche Bestimmung, die so bereit wie fähig war, zu handeln. Im Ru war die Verfassungskongresse erreicht. Am 11. Februar 1863 hatte das Komitee seine Anfrage an Lassalle gerichtet und am selben Tage einen Aufruf an die deutschen Arbeiter erlassen, worin die möglichste Verschleierung des Kongresses empfohlen wurde. Und bereits Mitte März flog das Offene Antwortschreiben Lassalles in die Welt hinaus, den Arbeitern den Rat gebend:

Organisieren Sie sich als ein allgemeiner deutscher Arbeiterverein zu dem Zwecke einer gesetzlichen und friedlichen, aber unermüdeten, unabhägigen Agitation für die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in allen deutschen Ländern. Von dem Augenblick an, wo dieser Verein auch nur 100 000 Mitglieder umfaßt, wird er bereits eine Macht sein, mit der jeder rechnen muß. Pflanzen Sie diesen Ruf fort in jede Werkstatt, in jedes Dorf, in jede Hütte. . . . Stiften Sie Kassen, zu deren Zweck jedes Mitglied des deutschen Arbeitervereins Beiträge zahlen muß und zu denen Ihnen Organisationsentwürfe vorgelegt werden können. Geben Sie mit diesen Kassen, die trotz der Kleinheit der Beiträge eine für Agitationszwecke gewaltige Macht bilden würden — bei einem wöchentlichen Beitrage von nur einem Silbergroschen würde bei hunderttausend Mitgliedern der Verein jährlich über 100 000 Taler verwenden können — öffentliche Blätter, die täglich diese Forderung erheben und die Begründung derselben aus den sozialen Zuständen nachweisen. Verstehen Sie mit denselben Mitteln Flugblätter zu demselben Zweck. Besetzen Sie aus den Mitteln des Vereins Agenten, die dieselbe Ansicht in jedem Winkel des Landes tragen das Herz eines jeden Arbeiters, eines jeden Handwerks und Handwerks mit demselben Ruf durchdringen. Entschädigen Sie aus den Mitteln des Vereins alle solche Arbeiter, die wegen ihrer Tätigkeit für denselben Schaden und Verfolgungen erlitten haben.

Die Presse der Fortschrittspartei tobte über diese Schrift Lassalles, die feststellte, daß mehr als 80 Prozent der deutschen Bevölkerung in den ärmlichsten, drückendsten Verhältnissen lebten, und die den Arbeitern einen Ausweg aus der kapitalistischen Produktion zu zeigen versuchte. Lassalle wurde auf das heftigste angegriffen, auch in den Arbeiterbildungsvereinen wurde gegen ihn gearbeitet. Aber er war nun doch mit einem Schlage der Fühler der deutschen Arbeiter geworden. Seine beiden Reden am 17. und 19. Mai 1863 vor den Delegierten der Arbeiterbildungsvereine des Naingaus in Frankfurt a. M. — die später als „Arbeiterlebensbuch“ im Druck erschienen sind —, machten einen großen Eindruck auf die Zuhörer. Trotzdem war es stellenweise nur ein winziges Häuflein Arbeiter, das dem Rufe des Leipziger Komitees gefolgt war und sich am 23. Mai 1863 im Pantheon in Leipzig zu einem Allgemeinen deutschen Arbeiterkongreß zusammensand. Zusammen mit Lassalle bestand der Kongreß aus nur 12 Personen! Nur 11 Städte hatten Delegierte geschickt: Leipzig war durch Bahstsch, Sommer und Frigische, Hamburg durch Kuborf und Perl, Harburg durch Hoff, Köln und Düsseldorf durch Lemm, Elberfeld, Warmen und Solingen durch Bernhard Becker und Heymann, Mainz durch Schäppler und Dresden durch Bahstsch vertreten. Lassalle führte den Vortrag, beteiligte sich aber nicht an der Diskussion. Mit zehn gegen die eine Stimme des Delegierten Hoff wählte diese Personengruppe den Verfasser des „Offenen Antwortschreibens“ zum Präsidenten, und zwar erfolgte die Wahl mit sechs gegen drei Stimmen gleich auf fünf Jahre. Bei der Feier, die sich an den Gründungsakt anschloß, hielt Lassalle eine Ansprache, in der er aufmunternd sagte: Wir sind heute bereits eine mächtige Partei, und in diesem Augenblicke erwarten achtzig bis hunderttausend deutsche Arbeiter ungeduldig den Moment, wo ihnen aufgelegt werden, in die sie sich als Mitglieder einzuschließen können.

So klein, aber auch so zuderschicklich, so voll Vertrauen auf die gute Sache vollzog sich die Gründung der deutschen Sozialdemokratie! Lassalle hat sich zwar getäuscht über die Organisationsfähigkeit der damaligen deutschen Arbeiter. Denn bei seinem Tode soll der Allgemeine deutsche Arbeiterverein nicht viel mehr als 1000 wirkliche Mitglieder gehabt haben, und der höchste Mitgliederstand wurde im Jahre 1872 mit 21 154 Genossen erreicht. Aber die sozialdemokratische Arbeiterbewegung war in Fluss gekommen. Marx und Engels haben dieser Bewegung das geistige Rüstzeug geliefert. Aber Ferdinand Lassalle war ihr erster und größter Organisator, dessen starke Persönlichkeit den Arbeitern Mut und Vertrauen einflößte. Aus dem kleinen Allgemeinen deutschen Arbeiterverein ist die große Partei der Arbeiter hervorgegangen, die im Jahre 1912 fast eine Million, 930 112, eingeschriebene Mitglieder aufwies, bei der letzten Reichstagswahl 4250 399 Wähler um ihre Fahne scharte, deren 88 Tageszeitungen und drei Wochenblätter rund 1 1/2 Millionen Abonnenten zu verzeichnen haben, eine Gewerkschaftsbewegung mit 2 1/2 Millionen Mitgliedern entwickelte, und deren Vertreter in Tausenden von Gemeinderäten, in den Landesparlamenten und im Reichstage eine Macht bilden, mit der gerechnet werden muß. Das politische, wirtschaftliche und soziale Leben Deutschlands steht heute im Zeichen der Sozialdemokratie!

Und das alles ist erreicht worden in dem kurzen Zeitraum von 50 Jahren. Was Lassalle in seiner Rede in Frankfurt a. M. am 17. Mai 1863 sagte, ist in Erfüllung gegangen:

„Als dieser Aufruf hat kurzen Atem und vergeht; das Große und Wahre bleibt bestehen und behrt sich durch.“

Für die Sozialdemokratie gibt es kein Stillstehen. Während wir voll Genugung unserer 50jährigen siegreichen Vergangenheit gedenken, richtet sich unser Blick hoffnungsvoll und zuderschicklich der leuchtenden Zukunft entgegen, die uns den letzten, großen, den vollen Sieg bringen wird. Deshalb sei unsere Losung auch am heutigen Tage des Jubiläums: Vorwärts! Nur immer vorwärts!

Handwritten notes in the left margin, including 'Belle der Grobberer', 'Ich gehe...', and 'Sollte...'.